

VERBESSERUNG DER BESCHÄFTIGUNGSAUSSICHTEN FÜR DIE LÄNDLICHE JUGEND AFRIKAS

Wie der Agrarsektor für die langfristige Schaffung von Arbeitsplätzen genutzt werden kann

Die ländliche Jugend Sub-Sahara Afrikas (SSA) ist eine wichtige, jedoch unzureichend genutzte Ressource für landwirtschaftliches Wachstum und wirtschaftliche Entwicklung in der Region. In ländlichen Gebieten stellt die hohe Anzahl unsicherer und qualitativ schlechter Arbeitsplätze die wichtigste Herausforderung für den Arbeitsmarkt dar. Laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization) sind bis zu 80% der arbeitenden Jugendlichen in SSA in der informellen Wirtschaft tätig, die typischerweise als eine besonders unsichere Form der Beschäftigung angesehen wird, und fast 70% sind arm. Viele dieser jungen Menschen leben in ländlichen Gebieten. Da der Agrarsektor nach wie vor der wichtigste Wirtschaftssektor in der Region ist, können Maßnahmen, die seine Entwicklung unterstützen und die Kapazitäten der ländlichen Jugend erhöhen, die Anzahl und Qualität der Beschäftigungsmöglichkeiten erheblich verbessern.

Jugendarbeitslosigkeit als wachsende Herausforderung

Sowohl qualifizierte als auch ungelernte junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren sind in SSA mit prekären Arbeitsbedingungen konfrontiert. Sie machen einen überproportional großen und wachsenden Anteil an der Gesamtbevölkerung aus; im Jahr 2015 war die Hälfte der Bevölkerung in der Region unter 25 Jahre alt. Dieser Anstieg dürfte sich fortsetzen; **bis 2035 werden voraussichtlich 220 Millionen Jugendliche in SSA in einen Arbeitsmarkt eintreten, der nur ein Viertel dieser Zahl aufnehmen kann.** Die Arbeitslosen- und Unterbeschäftigungsquoten von Jugendlichen sind bei Frauen besonders hoch.

Darüber hinaus hat das relativ hohe BIP-Wachstum der letzten Jahre nicht genügend produktive Beschäftigung in Afrika hervorgebracht. Die Zunahme

der Erwerbsbevölkerung hat das Wirtschaftswachstum übertroffen, was zu einem "Wachstum ohne Arbeitsplätze" führte. Dies ist besonders in den Ländern ausgeprägt, in denen das Wachstum durch Investitionen in kapitalintensive Sektoren wie Energie vorangetrieben wird.

Die Jugend im ländlichen Raum steht vor einer Reihe besonderer Herausforderungen. Landknappheit und Bevölkerungswachstum schränken das Einkommen aus der Landwirtschaft ein. Zusätzlich hemmt die unterentwickelte Infrastruktur in SSA die ländliche Wirtschaftsentwicklung. Folglich haben Jugendliche in ländlichen Räumen nur begrenzten Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, digitalen Anschlüssen, finanziellen Ressourcen. Zudem haben sie meist nur geringe Entscheidungsbefugnisse in traditionellen Strukturen.

Aufbau eines dynamischen Agrarsektors

Die Landwirtschaft ist eine der Haupteinnahmequellen der Haushalte in Sub-Sahara Afrika. Zwei Drittel der ländlichen Jugend sind in diesem Sektor tätig. Viele Landwirte sind selbständig und ihre Arbeit ist oft saisonal. Die hohe Nachfrage nach Lebensmitteln in der Region stellt jedoch eine Chance dar, die Qualität der Jugendbeschäftigung zu erhöhen und ihr Einkommen zu steigern. Um dieses Potenzial zu nutzen, sollten sich die Maßnahmen auf drei Schlüsselbereiche konzentrieren:

1. Für ungelernte Arbeitskräfte führt die **Erhöhung der Humankapazitäten** zu einer verbesserten Vermittelbarkeit auf dem Arbeitsmarkt. Eine erhöhte Qualifizierung der Arbeitskräfte erleichtert es, Arbeitnehmer mit den erforderlichen Fähigkeiten mit dem richtigen Arbeitgeber zusammenzubringen. Bessere Bildungs- und Ausbildungsprogramme fördern das Humankapital junger Menschen, während eine gute Ernährung und Gesundheit diese Effekte noch verstärken.



2. Die **Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität** stellt gering bezahlte Arbeitskräfte für eine Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft frei. Die Produktivität im landwirtschaftlichen Sektor kann gesteigert werden, indem Hindernisse für die Vermarktung von Produkten beseitigt, die Beratungsdienste verbessert, Maßnahmen zu Landreformen ergriffen, Eigentumsrechte gesichert und Wettbewerbsverzerrung und andere wachstumsbeschränkende Vorschriften beseitigt werden.

3. Arbeitsplätze können geschaffen werden, indem das **Unternehmertum gefördert und das Wachstum kleiner und mittlerer Unternehmen, einschließlich derjenigen im Landwirtschaftssektor, erleichtert wird**. Agrarabhängige Regionen können von einer starken Zunahme der Geschäftstätigkeit in der Lieferkette profitieren, sowohl in der Produktion als auch in den Bereichen Verarbeitung, Transport, Vermarktung und Einzelhandel. Da dies Investitionen erfordert, stellen Kreditbeschränkungen, Inklusionsrisiken und fehlende Sicherheiten große Herausforderungen für das Wachstum ländlicher Unternehmen dar.

Erhöhung der Anzahl und Qualität von Beschäftigungsmöglichkeiten

Um die Jugendbeschäftigungsrate zu erhöhen, sollten die Regierungen bestrebt sein, ausgewogene Maßnahmen zur Förderung von kurz- und langfristigen Arbeitsplätzen sowie indirekte ergänzende Maßnahmen umzusetzen. Eine sorgfältige Überwachung der Beschäftigungsprogramme und wirksame Bewertungsrahmen sind notwendig, um die Rechenschaftspflicht zu erhöhen und den Erfolg und die Wiederholbarkeit von Best Practices zu gewährleisten.

Groß angelegte Beschäftigungsprogramme

Nationale Regierungen können große, gemeinschaftliche Maßnahmen ergreifen, um Beschäftigung und Einkommen durch groß angelegte Beschäftigungsprogramme rasch zu steigern, ähnlich wie dies in China in den 1980er und 1990er Jahren und in Indien und Äthiopien in den 2010er Jahren der Fall war. Beispiele sind Lohnsubventionen, Investitionen in arbeitsintensive Infrastrukturprojekte und finanzielle Anreize für die Schaffung von arbeitsintensivem Privatvermögen. Durch eine effektive Planung können diese Maßnahmen kurz- und langfristig große positive Auswirkungen auf die ländliche Wirtschaft und Agrarwirtschaft haben, schnell eine große Anzahl von Arbeitsplätzen

schaffen und dauerhafte Vermögenswerte schaffen, die zur Entwicklung des Sektors beitragen. Dies erfordert eine starke Führung und eine hohe Planungskapazität.

POLITIKEMPFEHLUNG

Finanzierung großer landwirtschaftlicher Infrastrukturprojekte: erhöht kurzfristig die Beschäftigung im ländlichen Raum und langfristig die landwirtschaftliche Produktivität.

Gezielte Maßnahmen zur Erhöhung der langfristigen Beschäftigungsquoten

Investitionen in die Qualität der Arbeitskräfte sowie in institutionelle und strukturelle Verbesserungen entlang der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette sind notwendig, um den Anstieg der Beschäftigungsquote aufrechtzuerhalten und das langfristige Wachstum zu fördern. Die Maßnahmen sollten geschlechtsspezifische Ungleichgewichte berücksichtigen und über integrierte Ziele zur Erreichung von Frauen verfügen. Eine Erhöhung der Humankapazitäten verbessert die Qualifizierung der Arbeitskräfte, z.B. durch Bildungsmöglichkeiten wie Schulungen und internationale und nationale Praktika. Dadurch können Arbeitsämter Spannungen auf dem Arbeitsmarkt verringern und gleichzeitig die institutionelle Infrastruktur verbessern. Zusätzlich können die Wirtschaftstätigkeit und Beschäftigungsraten in ländlichen Gebieten durch Bargeldtransfers und Anreize für landwirtschaftliches Unternehmertum gefördert werden.

POLITIKEMPFEHLUNGEN

- **Anreize für private Unternehmen zur Beschäftigung von Jugendlichen schaffen:** bringt jungen Menschen Erfahrungen und verstärkt die Vernetzung innerhalb des Agrarsektors und der Lebensmittelindustrie.
- **Durchführung von Berufsausbildungsprogrammen:** baut personelle Kapazitäten auf, um den Marktanforderungen in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette gerecht zu werden.
- **Implementierung von Ausbildungsprogrammen für landwirtschaftliche Unternehmer:** baut eine neue Generation von Unternehmern für eine dynamische Landwirtschaft der Zukunft auf.



Ergänzende Maßnahmen

Die Arbeitsmarktpolitik in der Landwirtschaft muss Teil einer umfassenden, abgestimmten und ergänzenden politischen Strategie sein. Zu den wichtigsten Bereichen gehören die Finanzpolitik, die den Zugang zu Finanzierung verbessert, ein günstiges steuerliches Umfeld schafft und den unlauteren Wettbewerb einschränkt; Politik in den Bereichen Gesundheit und Ernährungssicherheit, die gesunde und produktive Arbeitskräfte gewährleistet; und die Bildungspolitik, die sich auch auf den Aufbau des inländischen Humankapitals konzentriert.

POLITIKEMPFEHLUNGEN

- **Sichere Rechte für Landbesitz:** erhöhen die Anreize für langfristige Investitionen in die Landwirtschaft.
- **Harmonisierung der makroökonomischen Politik:** schafft Bedingungen, die das Wachstum im Agrarsektor begünstigen.

Die Jugend kann nicht warten. Die Beschäftigung muss um ein Vielfaches schneller als im letzten Jahrzehnt vorangetrieben werden. Die Kosten pro Arbeitsplatz, die Nachhaltigkeit der Arbeitsplatzschaffung und der Zeiträume müssen in der Beschäftigungspolitik berücksichtigt werden. Die optimalen Beschäftigungsstrategien sind länderspezifisch. Um die politischen Maßnahmen umzusetzen und zu finanzieren, sollten die Regierungen:

- Programme für kurz- und langfristige Auswirkungen kombinieren.
- Eine tragfähige Finanzierungsquelle für große öffentliche Arbeit finden, wie z.B. die Besteuerung von Transaktionen und zukünftige Steuereinnahmen aus der Produktivitätssteigerung einzelner Projekte.
- Lohnsubventionen in Betracht ziehen, jedoch nur für einen begrenzten Zeitraum.

Dieser Policy Brief basiert auf der Studie:

von Braun J and Kofol C (2017) Expanding Youth Employment in the Arab Region and Africa. ZEF Working Paper No. 155. Bonn: Zentrum für Entwicklungsforschung, Universität Bonn.

Verfügbar unter www.research4agrinnovation.org

PARI Partner: ZEF/Universität Bonn, Universität Hohenheim, Technische Universität München, das Forum for Agricultural Research in Africa (FARA) und seine nationalen Partner, das African Growth and Development Policy Modeling Consortium (AGRODEP) und unterstützt vom International Food Policy Research Institute (IFPRI, Africa Office) sowie Forschungsmitarbeiter in Indien.

PARI wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

IMPRESSUM

Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)
Genscherallee 3 | 53113 Bonn | Deutschland
E-Mail: presse.zef@uni-bonn.de
Telefon: +49-(0)228 - 73 18 46
Brief verfasst von Evelyn Baraké.
Übersetzt von Katharina Götz.
Layout: Katharina Zinn

